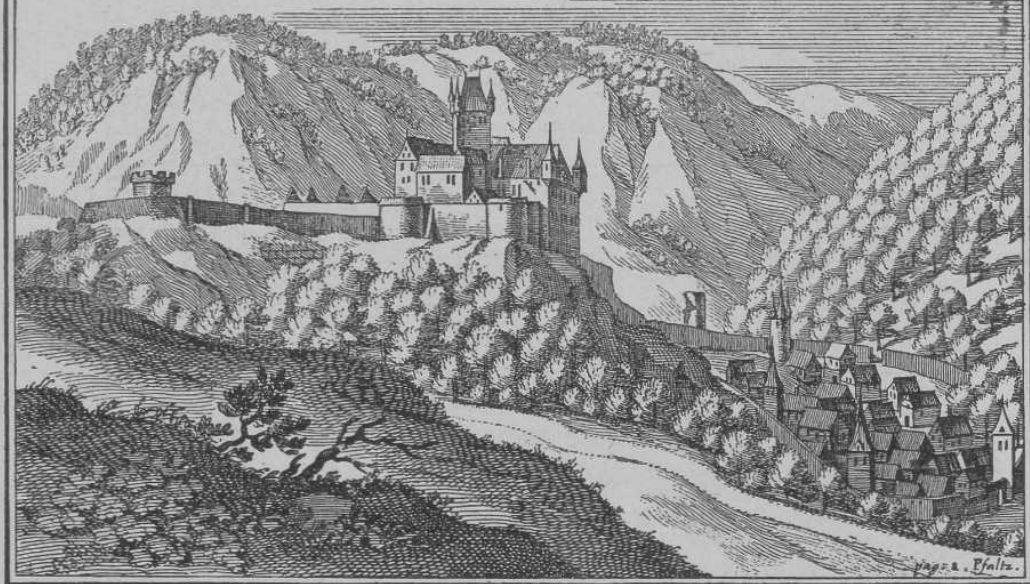


Schloß und Flecken Falkenstein In der Pfalz



Burg Falkenstein vor der Zerstörung

Nach Merian 1645

Oesterreichische Lande am Donnersberg

Friedrich Sprater

Schon frühzeitig erschien am Donnersberg das Geschlecht der Herrn von Bolanden, dessen Ursprung jedoch in tiefes Dunkel gehüllt ist. Wenig Wahrscheinlichkeit hat die Annahme für sich, daß die Familie unter Kaiser Heinrich V. aus Bonlanden in Schwaben gekommen sei. Das Wappen, ein Rad, weist vielmehr auf Beziehungen zu Mainz, und so dürfen wir wohl annehmen, daß die Familie immer in der Gegend ansässig war.

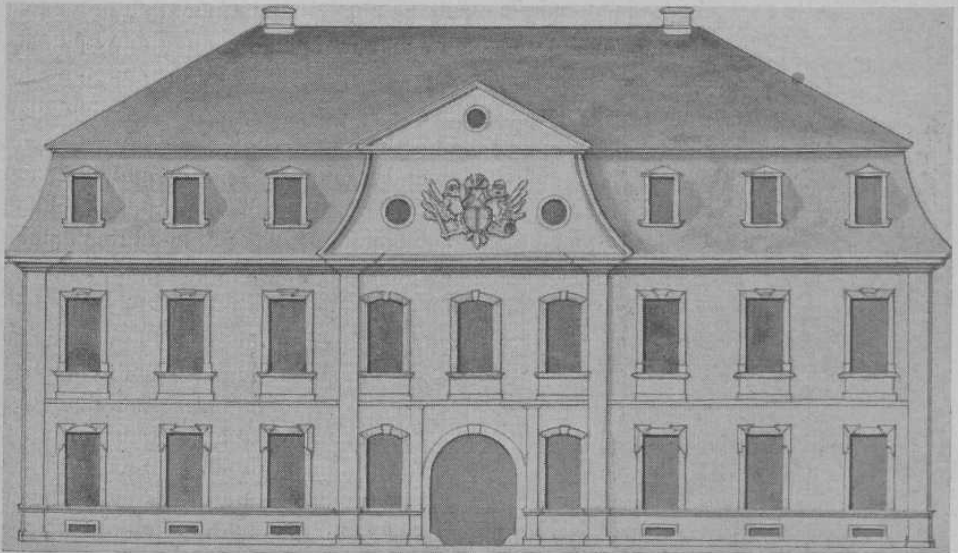
Die Stammburg der Herren von Bolanden lag in der Niederung bei dem Bolander Hof. Sie ist heute vollständig verschwunden, doch haben sich ihre Fundamente noch im Erdboden erhalten. An die Stelle der Burg Alt-Bolanden trat schon frühzeitig die Burg Neu-Bolanden über dem gleichnamigem Dorf. Auch von ihr haben sich nur noch geringe Reste erhalten. Im Besitze der Familie befanden sich u. a. am Donnersberg noch zwei weitere Burgen, nach denen zwei Nebenlinien der Herrn von Bolanden benannt sind, nämlich Hohensfels bei Imsbach und Falkenstein über dem gleichnamigen Dorf.

Ein Sohn Werner I. von Bolanden bezeichnet sich bereits als Herrn von Falkenstein. Kinderlos ist er zu Beginn des 13. Jahrhunderts verstorben. Als Begründer der Linie Falkenstein gilt der 1281 verstorbene Philipp, Sohn Werner II. von Bolanden. Er hatte die hohe Würde eines Reichserbkämmerers inne. Seine Gemahlin Hengart von Münzenberg übergab am 17. September 1246 dem Sohne Kaiser Friedrich II. Konrad auf der Burg Trifels die Reichsklein-



Winnweiler, ehemals Oberamtssitz der österreichischen Grafschaft Falkenstein.

Foto: Landesbildstelle Rheinpfalz



Tellansicht des Schlosses zu Winnweiler nach den Originalplänen im Staatsarchiv Speyer.

Über dem Tor Dder oppeladler.

obien. Damals wurde das älteste uns überkommene Inventar derselben aufgenommen. Wie Friedrich II. so hatte auch Richard von Cornwallis ihrem Gemahl Philipp den Schutz der Reichsinsignien auf dem Trifels anvertraut. Philipps Tochter Beatrix wurde 1269 die Gemahlin des deutschen Königs Richard von Cornwallis. Nach dem Tod des Bruders seiner Gemahlin Isengard Ulrich II. 1255 erhielt Philipp den größten Teil der Herrschaft Münzenberg. Philipp VII. von Falkenstein war 1398 durch König Wenzeslaus in den Grafenstand erhoben worden. Zwei Trierer Erzbischöfe Runo und Werner entstammen dieser Familie. Doch mit Erzbischof Werner starb die Familie im Jahre 1418 bereits aus. Die Erben einigten sich gütlich über die Teilung der hinterlassenen Güter, die Besitzungen am Donnersberg fielen an den Grafen Ruprecht von Birneburg. Nur kurze Zeit blieb die Herrschaft im Besitze der Falkensteiner aus dem Hause von Birneburg. Von Wilhelm von Birneburg erwarb sie 1456 Wyrich von Dhun.

Nach mancherlei wechselvollen Schicksalen erwarb Herzog Karl Leopold von Lothringen 1660 die Grafschaft Falkenstein. Sein Enkel Franz Stephan vermählte sich 1736 mit der Tochter Kaiser Karl VI. Maria Theresia und ward 1745 als Franz I. zum deutschen Kaiser gewählt. So fiel Falkenstein an das Haus Habsburg und blieb etwas über ein halbes Jahrhundert bis zur französischen Revolution in österreichischem Besitze. Es bildete ein eigenes Oberamt, das der vorderösterreichischen Regierung zu Freiburg im Breisgau unterstand. Die Stammburg der Grafen von Falkenstein lag längst in Trümmern. Amtssitz wurde das Städtchen Winnweiler. Das hier erbaute Schloß wurde 1793 durch französische Horden zerstört und ist heute bis auf den letzten Stein verschwunden. Abbildungen desselben befinden sich im Bayerischen Staatsarchiv zu Speyer. Nur wenige Denkmäler erinnern uns heute noch an die Zeit als die Grafschaft Falkenstein einen Teil der österreichischen Lande bildete. Aus dieser Zeit mag noch manches Bürgerhaus in Winnweiler stammen. Hier zu erwähnen wäre vor allem das reizvolle von Maria Theresia gestiftete Kirchlein zu Schweisweiler, das vor wenigen Jahren durch das Landesamt für Denkmalpflege in würdiger Weise in den Stand gesetzt worden ist. Dagegen ist die weitverbreitete Ansicht, daß auch die Kreuzkapelle auf dem Kapellenberg über Winnweiler von Maria Theresia gestiftet sei, nicht richtig. Sie wurde um das Jahr 1728 von einem Baron von Langen errichtet. Unsicher ist auch die Ueberlieferung, daß ein zu Winnweiler aufbewahrtes Messgewand eine Stiftung der Maria Theresia sei. Die österreichische Grafschaft Falkenstein mit dem Oberamtsitz Winnweiler hatte keinen besonders großen Umfang. Sie bestand aus den Dörfern Alsenbrück, Langmeil, Zmsbach, Oberbörrstadt, Jakobsweiler, Falkenstein, Schweisweiler, Hochstein, Höringen, Pozzbach, Lohnsfeld, St. Alban, Hengstenberg, Gerbach, Obergangrehweiler, Kalkofen und Albesheim. Mit Zweibrücken teilte sie sich in die Herrschaft Stelzenberg, bestehend aus den Orten Stahlberg, Dielkirchen, Steingruben, Bayerfeld, Cölln, Steckweiler und aus einer größeren Anzahl von Höfen.

Die Grafschaft Falkenstein besaß wertvolle Wälder, gute Ackerböden und reiche Schätze an Erzen und zwar wurde hier Eisen, Kupfer und Quecksilber gewonnen.

Die Geschichte der Grafschaft ist im Kleinen ein Spiegelbild der deutschen Geschichte. Die Glanzzeit liegt in der Zeit der Hohenstaufen. In der Zeit des Verfalls des Reiches hatte sie unter Kriegen und Erbstreitigkeiten viel zu leiden. Besonders schwer mitgenommen wurde sie in der Zeit des 30jährigen Krieges. Das Ende der österreichischen Lande am Donnersberg fällt in eine Zeit der größten Not. Wir können hierfür kein besseres Zeugnis beibringen als den Bericht des französischen Generals Laval, den dieser an den Nationalkonvent nach Paris schickte: „Wir haben den Untertanen dieser Gegenden so viel genommen, daß ihnen weiter nichts übrig geblieben als ihre Augen, womit sie über ihr wirklich unbeschreibliches Elend zu weinen vermögen“.